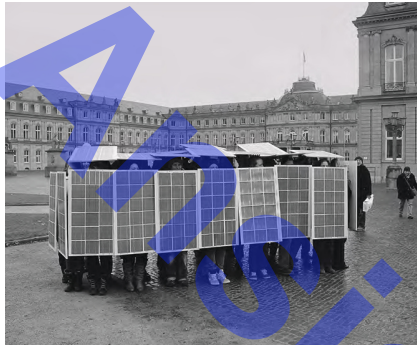


Eine Kunst ohne Utopie wäre utopisch

Tanja Vonseeelen



Pablo Wendel: *Testudo Solaris*, 2013

Das irritierende Moment der Intervention im öffentlichen Raum ist Teil der subversiven Strategie von *Performance Electrics*. Der erste Zusammenschluss einer Gruppe zu einer *Testudo Solaris* erfolgte im Dezember 2013 gemeinsam mit Schülern in der Stuttgarter Innenstadt. Die handgemachten Solarzellen-Schilde wurden in einem eigens dafür entwickelten Siebdruckverfahren gestaltet und sind nach ihrer Aufladung durch die Performance als limitierte Edition erhältlich.

Um mehr über Pablo Wendel und sein Projekt *Performance Electrics* zu erfahren, braucht man eine gewisse Fähigkeit zum Multitasking. „Bitte den Mauszeiger bewegen, um Energie zu produzieren“, annonciert die Homepage des Projekts unter www.performance-electrics.com. Andernfalls wird der Bildschirm dunkel, die Erklärungen zum Projekt verschwinden. Also rührt man etwas hektisch auf der Seite herum und bringt im wahrsten Sinne Licht ins Dunkel, um die Informationen lesen zu können, die die Homepage bereithält, und wird augenblicklich Teil eines außergewöhnlichen Kunstprojekts.

Das Unternehmen *Performance Electrics* gGmbH wurde 2012 von dem Künstler Pablo Wendel gegründet und produziert seitdem in Zusammenarbeit mit Künstlern, Designern, Architekten und Wissenschaftlern Strom mithilfe von performativen Prozessen und skulpturalen Installationen. So entsteht etwas, das Wendel selbst als „Kunst aus der Steckdose“ bezeichnet. Wie herkömmliche industrielle Stromanbieter speist auch *Performance Electrics* den produzierten Strom in das öffentliche Stromnetz ein. Die eigentliche Stromgewinnung geht im öffentlichen Raum vorstatten – und setzt nicht selten auf guerillaartige Taktiken. Die *Varta Bande* (seit 2012), eine Gruppe von Performancekünstlern, sammelt zum Beispiel in Geschäften oder Banken mit sogenannten Akku-Rucksäcken Strom ein und speist ihn im Anschluss als „Kunststrom“ in das Netz. Für *Testudo Solaris* (*Performance*, Stuttgart, und Edition, 2013) reht sich eine Gruppe von Performern in Anlehnung an die römische Militärformation Schildkröte (*Testudo*) mit Schildern aus Solarzellen auf und bewegt sich als „Notstromformation“ durch den Stadtraum.

Die Skulpturengruppe *Off Road* setzt hingegen auf Recycling. Sie wurde erstmals im Sommer 2014 entlang der Autobahn A40 im Rahmen von *Urbane Künste Ruhr* für das Projekt *B1 | A40 – Die Schönheit der großen Straße* realisiert und ist seit Ende 2014 im Skulpturenpark Katzow bei Greifswald zu sehen. Pablo Wendel ließ hier, unterstützt durch die Kulturstiftung des Bundes und die RWE Stiftung für Energie und Gesellschaft, einen ganzen Windpark entstehen, dessen einzelne Windkraftanlagen skulpturengleich aus recycelten Autobahnfragmenten zusammengesetzt sind: Laternenpfähle bilden Masten, Straßenleuchtposten und Vorfahrtsschilder fungieren als Rotorblätter, rot-weiß gestreift.

Zehn Antworten von Pablo Wendel

Für mich definiert sich Kunst kontinuierlich neu. Auch bei jedem neuen eigenen Projekt steht die Frage im Raum, was Kunst sein kann. Für mich ist das ein Qualitätsmerkmal von Kunst: Wenn sie keine neuen Sichtweisen mehr anbieten könnte, würde ich wohl keine Kunst mehr machen. Das bedeutet nicht bloß subjektiv, dass ich selbst etwas Neues durch die Kunst entdecken möchte, sondern dass Kunst in irgendeiner Form gesellschaftlich relevant sein sollte.

Die intensive Auseinandersetzung mit der Natur und ihren verschiedenen Materialien haben mich in meiner Kindheit und Jugend geprägt. Ich wuchs auf der Schwäbischen Alb auf und absolvierte dort eine Ausbildung zum Steinbildhauer. Diese führte auch zu einem Interesse an Dekonstruktion und an Prozessen, die mir meist wichtiger sind als das jeweilige Ergebnis beziehungsweise Endprodukt der Arbeit selbst. Die große Begeisterung für Elektrizität, aus der die Idee für *Performance Electrics* entstand, war immer schon vorhanden. In meiner Kindheit habe ich gemeinsam mit einem Elektriker Lötarbeiten durchgeführt und an Schaltkreisläufen gearbeitet, was bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Heute würde ich sagen, dass es jeweils die Erfahrungen aus den vorangegangenen Projekten sind, die meine Arbeit beeinflussen.

Zentrale Fragen sind für mich die Energieprobleme der Welt und deren politische und gesellschaftliche Dimension. Eigentlich hat die Welt genug Energie, die Probleme in der Verteilung und Art der Nutzung liegen in unseren Köpfen.

Generell sind Künstler sehr sensibel für soziale Tendenzen, manche können diese aber auch gut ausblenden und daraus eine eigene künstlerische Qualität entwickeln. Mit bloßem Gespür für die Probleme lassen sich diese jedoch nicht lösen. Ich mag künstlerische Positionen, die Verantwortung übernehmen, ohne dabei moralisch zu wirken.

Die gesellschaftspolitische Kraft zeitgenössischer Kunst liegt darin, dass Kunst einen anderen Standpunkt einnehmen kann und eine andere Perspektive anbietet.

Ich würde Funktionalität und Ästhetik trennen. Die Funktion entsteht für mich aus dem sozialen Kontext, die ästhetische Komponente dagegen in einem selbst. Die Frage ist, ob man etwas funktional oder ästhetisch wahrnimmt.

Das Spannende an *Performance Electrics* ist, dass wir die Funktion von den Objekten ablösen. Der Fokus wird damit auf die Ästhetik von Objekten gelenkt, die wir normalerweise nicht so betrachten würden.

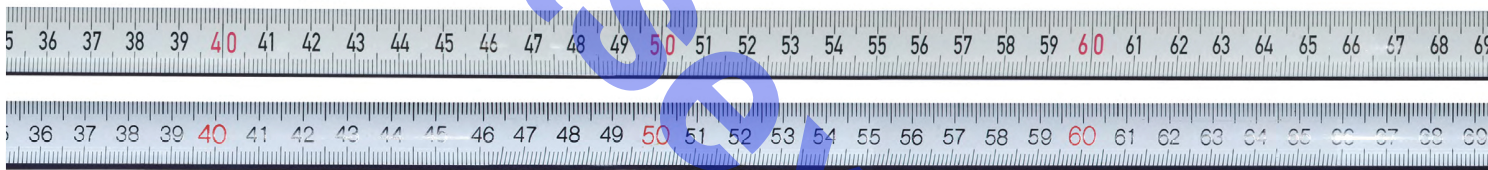
Kunst und Wissenschaft unterscheiden sich in ihrer Arbeitsweise manchmal weniger, als man denkt. Ich würde mir daher eine ähnliche gesellschaftliche Akzeptanz für künstlerische Grundlagenforschung wünschen.

Performance Electrics sehe ich in diesem Zusammenhang als ein richtungweisendes Projekt: Es ist als Experiment an der Gesellschaft angelegt und das Ergebnis bleibt offen. Auch dass *Performance Electrics* an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft arbeitet, ist dabei ein wichtiges Element. Diese Kooperationen existieren noch viel zu selten und sollten ein größeres Thema werden. Wissenschaftliche Methodik ist nicht für alle Entwicklungen von Vorteil. Oft braucht es gerade die Leichtigkeit der Kunst, mit der man andere Perspektiven eröffnet und mit einfachen Mitteln Neues entdeckt.

Ich wünsche mir, dass Performance Electrics weiter wächst und sich weiterentwickelt. *Performance Electrics* gGmbH soll nicht mehr nur Stromanbieter sein, sondern zu einer Schnittstelle zwischen Architektur, Materialentwicklung und Lebensforschung werden.

Utopien haben in der Kunst einen hohen Stellenwert. Eine Kunst ohne Utopie wäre utopisch.

• PABLO WENDEL, geboren 1980 im baden-württembergischen Tieringen, studierte von 1999 bis 2002 Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart u.a. bei Werner Pokorny und Christian Jankowski. Die Verknüpfung von Leben und Kunst ist eines der Hauptmerkmale in den Werken von Pablo



Pylonen symbolisieren die Rotorblätter etc. Wendel selbst begreift seine Langzeitperformance als CEO eines Stromanbieters als Versuch, der technokratisch geführten Debatte um die Energiewende durch einen künstlerischen Impuls eine andere Perspektive zu geben. Mit dem Verbrauch von Kunststrom der *Performance Electrics* gGmbH umgibt sich der Kunde mit einem immateriellen Kunstwerk, sobald er Energie verbraucht. Zugleich autonomisiert *Performance Electrics* durch die künstlerischen Stromgewinnungsanlagen nicht nur den internationalen Kunst- und Kultursektor, der derzeit zu den Hauptabnehmern des Kunststroms gehört, von industriellen Stromproduzenten, sondern schafft ein Netzwerk, das die Kunststrom-Abnehmer über das Stromnetz miteinander verbindet.

Jeder baut sich in seinem Alltag eine bestimmte Lebenseinstellung. Das Angebot durch die Kunst ist sehr kraftvoll und kann jeden zum Nachdenken anregen. Kunst ist für mich eines der wichtigsten Werkzeuge für den Umgang mit dem alltäglichen Leben, und sie kann das für jeden sein, nicht nur für den Künstler selbst. Sie sollte daher allgemein anwendbar und zugänglich sein.

Die Menschen reagieren auf meine Arbeit extrem unterschiedlich. Es gibt sehr pragmatische Anwender meiner Kunst, die ihren alltäglichen Strombedarf damit decken und ihre Waschmaschine mit Kunststrom betreiben. Viele haben aber Schwierigkeiten mit meiner Arbeit, da es kein Objekt gibt, das man besitzen kann. Die Arbeiten bleiben oft rein konzeptuell und immateriell. Häufig gibt es erst nach vielen Jahren Rückmeldungen, zum Beispiel dass jemand verstanden habe, wieso ich auf diese Weise arbeite.

Wendel. Internationale Bekanntheit erlangte er durch seine Performance als *Terracotta Warrior* in der streng bewachten Terrakottaarmee im chinesischen Xi'an (2006). Seine Arbeiten waren in zahlreichen nationalen und internationalen Gruppenausstellungen zu sehen, etwa im Württembergischen Kunstverein (*Oh, My Complex*, 2012), im ICA London (*New Contemporaries*, 2010) oder im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid (*Les Rencontres Internationales*, 2008). Das Kunstmuseum Stuttgart widmete ihm 2007 eine Einzelausstellung (*Frischzelle_07: Pablo Wendel*, Hrsg.: Kunstmuseum Stuttgart, 2007. Mit einem Text von Marion Ackermann. Deutsch/Englisch, 36 Seiten, Broschüre, 5,00€). Pablo Wendel lebt und arbeitet in Stuttgart und London und ist Gründer und Geschäftsführer der *Performance Electrics* gGmbH.

→ Pablo Wendel diskutiert mit Stephan Muschick, Geschäftsführer der RWE Stiftung für Energie und Gesellschaft, im Rahmen des Symposiums *Vorträge und Gespräche am 1./2. Mai 2015 in der Akademie der Künste am Pariser Platz*.



Pablo Wendel: *Off Road*, A40 bei Dortmund, Juni-September 2014, sowie Skulpturenpark Katzow bei Greifswald, seit Dezember 2014

Die Straßenwindinstallation *Off Road* besteht aus einem Ensemble von sieben je acht Meter hohen Windskulpturen und einer *Power Station*. An der Forschung und Entwicklung zu *Off Road* beteiligte sich ein transdisziplinäres Team; wissenschaftliche Unterstützung leistete das IAG – Institut für Aerodynamik und Gasdynamik der Universität Stuttgart.